

## Beschluss C 7 - Schleswig-Holstein, gut leben in Stadt und Land

Antragsteller\*in: Steffen Regis

Tagesordnungspunkt: C Schleswig-Holstein verändert sich, verändern wir es zusammen

### Text

#### 1 C. 7. Schleswig-Holstein, gut leben in Stadt und Land

2 Schleswig-Holstein ist vielfältig – Städte, Kleinstädte, Gemeinden und Dörfer  
3 sind unterschiedlich gewachsen und haben ihren eigenen Charakter. Zusammen  
4 entwickeln wir unsere Lebensräume weiter, damit Schleswig-Holstein auch  
5 weiterhin das Bundesland mit den glücklichsten Menschen bleibt.

6 Das Leben und die Arbeit in den ländlichen Räumen des Landes soll auch in  
7 Zukunft attraktiv bleiben. Dafür wollen wir die Infrastruktur in den ländlichen  
8 Räumen stärken und nachhaltig vernetzen. Hierzu gehört nicht nur eine  
9 zuverlässige Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr, eine gute  
10 ärztliche Versorgung und die Erreichbarkeit von Kitas, Schulen und Einzelhandel,  
11 sondern auch die Perspektive auf eine noch bessere Lebensqualität vor Ort. Diese  
12 wollen wir beispielsweise durch den Aufbau von medizinischen Versorgungszentren  
13 mit angestellten Ärzt\*innen und Gemeindepfleger\*innen, durch Stärkung kommunaler  
14 Krankenhäuser und Etablierung von dezentralem Einzelhandel und Coworking-Spaces  
15 erreichen.

16 Dazu gehört auch der Erhalt und Ausbau von Wohnraum auf dem Land, ohne die  
17 Flächenversiegelung oder Zersiedlung voranzutreiben. Wir wollen Hofstellen  
18 erhalten und innovative Projekte, wie zum Beispiel Tiny-House Siedlungen,  
19 ermöglichen. Freiliegende Wohn- und Gewerbebrachen können neu für  
20 gemeinschaftliche Wohnprojekte genutzt werden.

21 Um die ländlichen Räume zu beleben, sind auch Kooperationen mit Tourismus und  
22 Kultur wichtig. Mit den Kulturknotenpunkten werden Kunst und Musik im ländlichen  
23 Raum gefördert.

#### 24 C. 7. 1. Klimaneutrale Städte und Kommunen

25 Die Klimakrise stellt auch unsere Städte und Kommunen vor große  
26 Herausforderungen. Es ist von elementarer Bedeutung, dass wir hier so gut es  
27 geht präventiv agieren und den nicht mehr aufzuhaltenden Auswirkungen der  
28 Klimakrise bestmöglich begegnen.

29 Dazu gehört es auch, den Städtebau ökologischer auszurichten: Wir brauchen mehr  
30 Grünflächen, Bäume und begrünte Fassaden. Statt der Vernichtung weiterer  
31 Grünflächen für den Städtebau müssen wir mit kreativen Lösungen eine  
32 Nachverdichtung erreichen. Für ein gesundes Mikroklima ist es unerlässlich,  
33 zukünftig darauf zu achten, dass es strahlenförmig vom Zentrum zur Peripherie  
34 reichende Vegetations-Korridore gibt, die als Schattengeber und Wasserspeicher  
35 fungieren. Städte, die besonders anfällig für Überschwemmungen sind, müssen zu  
36 Schwammstädten transformiert werden.

37 Eine klimaneutrale Stadt ist eine Stadt, die auf emissionsarmen Verkehr und so  
38 viel Natur wie möglich ausgerichtet ist. Hierzu möchten wir Anlässe schaffen,  
39 die den motorisierten Individualverkehr verringern. Beispielsweise durch einen

40 attraktiven ÖPNV, Sharing-Angebote, die Nutzung von Coworking-Spaces und  
41 einladende Rad- und Fußwege, aber auch den Wegfall von öffentlichen Parkflächen.

42 Für eine artenreiche und umweltfreundliche Stadt möchten wir Kommunen,  
43 Kommunalbetriebe und Bauhöfe dabei unterstützen, öffentliche Grünflächen,  
44 Straßenbegleitgrün und Knicks so zu pflegen, dass

45 sie einen Mehrwert für die Artenvielfalt bieten. Mit einem Förderprogramm für  
46 ökologische und insektenfreundliche Beleuchtung von Rad- und Fußwegen möchten  
47 wir Städten und Gemeinden eine ökologische Transformation erleichtern.

48 Durch die Wettbewerbe „Artenreiche Kommune“ und „Essbare Stadt“ möchten wir auch  
49 Privat- und Gewerbeflächen einbeziehen. Da immer mehr Menschen in der Stadt das  
50 Gärtnern für sich entdecken, möchten wir Urban-Gardening-Projekten bürokratische  
51 Hürden nehmen und ihre Umsetzung erleichtern.

52 Wollen wir Naturräume erweitern und langfristig in ihrer Bedeutung als  
53 vielfältige Lebensräume erhalten, müssen wir die Lebens- und Aufenthaltsqualität  
54 in den Städten weiter verbessern. Wohnraumentwicklung muss ganz überwiegend in  
55 den Städten stattfinden. Wir sehen die Umwandlung von Acker- und Grünland in  
56 Bauland kritisch. Wir werden das Prinzip der doppelten Innenentwicklung im  
57 Städtebau fördern, dass heißt Stadtentwicklung und die Schaffung neuen Wohnraum  
58 muss überwiegend innerhalb der bestehenden Siedlungsgebiete unter Wahrung der  
59 innerstädtische Grünflächen erfolgen. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden,  
60 wenn wir gute Aufenthaltsqualität in den Quartieren mit verträglicher  
61 Nachverdichtung, Recycling von Flächen und einer höheren Bauweise als heute  
62 verbinden.

#### 63 C. 7. 2. Lebenswerte Städte und Kommunen für alle

64 Attraktive Städte und Gemeinden mit einer vielfältigen, modernen Infrastruktur  
65 und viel Grün zur Erholung tragen auch zu mehr Familien- und  
66 Generationsgerechtigkeit bei und sind ein Türöffner für die Inklusion. Das  
67 Ausrichten der Infrastruktur an den Bewohner\*innen muss auch die Perspektive von  
68 Kindern, Senior\*innen und Menschen mit Behinderungen mitdenken.

69 Unser Ziel ist es, dass innerhalb einer Stadt Schleswig-Holsteins alle Dinge,  
70 die Menschen für ein gutes Leben in der Stadt benötigen, innerhalb von 15  
71 Minuten erreichbar sind. Von der Nahversorgung über Betreuungsangebote bis hin  
72 zu Ärzt\*innen und Fachgeschäften.

73 Um die Lebensqualität der Bürger\*innen zu verbessern, brauchen wir eine Politik,  
74 die die Zeit in den Blick nimmt und Maßnahmen ergreift, um zeitliche Abläufe und  
75 räumliche Organisation im Alltag miteinander abzustimmen. Wir wollen unsere  
76 Kommunen dabei unterstützen, Maßnahmen umzusetzen, die eine Entschärfung von  
77 Zeitkonflikten und eine gerechtere Verteilung zeitlicher Ressourcen zum Ziel  
78 haben. Hierfür sollen für einen Zeitraum von zwei Jahren Mittel für ein  
79 Aktionsprogramm zu kommunaler Zeitpolitik bereitgestellt werden, mit dessen  
80 Hilfe regionale Handlungsfelder identifiziert werden und ein Konzept zur  
81 anschließenden Einführung von sogenannten Zeitbeauftragten/Zeitbüros in den  
82 Kommunen erarbeitet wird.

83 Kinder und Familien, aber auch ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen,  
84 brauchen kurze, barrierearme und sichere Wege. Doch oft sind Gehwege zu schmal  
85 oder Kantsteine zu hoch. Das wollen wir in kommunaler Verantwortung vor Ort mit

86 einer familien- und generationsgerechten Stadtplanung ändern, beispielsweise  
87 durch mehr Fußgänger\*innenzonen, aber auch durch Ergänzungen des öffentlichen  
88 Raumes mit mehr öffentlichen Wickelräumen und Toiletten sowie Sitzmöglichkeiten.  
89 So entstehen angenehme Orte für alle.

90 Kinder und Jugendliche brauchen nicht nur gute Schulen und Ganztagsräume,  
91 sondern genauso auch offene Bibliotheken und Parks sowie gepflegte Spiel- und  
92 Sportplätze. Insbesondere für Jugendliche wird es immer schwieriger, sich zu  
93 treffen, auszutauschen und gemeinsame Projekte zu entwickeln: Schulen schließen  
94 nach dem Unterricht, kleine und enge Wohnungen schaffen keinen Platz, im  
95 öffentlichen Raum fehlt es an Treffpunkten und in den Gemeinden an Angeboten zur  
96 Freizeitgestaltung. Daher setzen wir uns dafür ein, dass in jeder Gemeinde  
97 geeignete Treffpunkte für Jugendliche geschaffen werden. Hier können  
98 Freizeitangebote und soziale Beratung vereint werden und auch in den  
99 Abendstunden am Wochenende Möglichkeiten zur Nutzung geschaffen werden. Das Land  
100 soll den Erhalt und die Gründung von Jugendclubs fördern. In jeder mittelgroßen  
101 Kommune sollte eine Schwimmhalle vorhanden sein.

102 Mit dem vom Land entwickelten Konzept der „Markt-Treffs“ sind neue Treffpunkte  
103 und Angebote der Daseinsvorsorge in viele Dörfer in Schleswig-Holstein  
104 zurückgekehrt. Wir wollen dieses erfolgreiche Konzept fortführen und besonders  
105 in den ländlich geprägten Räumen des Landes gemeinsam mit den Kommunen  
106 versuchen, weitere Gemeinschaftsräume zur Begegnung und für das soziale  
107 Miteinander zu schaffen. Fahrbüchereien, öffentliche Streuobstwiesen, dezentrale  
108 Wochenmärkte, Hofläden oder mobile Ärzt\*innen tragen wesentlich zu mehr  
109 Lebensqualität und zur Revitalisierung der Dörfer bei.

110 Es ist uns ein Anliegen, insbesondere in der Stadt- und Regionalentwicklung auf  
111 Aspekte der Umweltgerechtigkeit hinzuwirken. Naherholungsgebiete wie Strände,  
112 Seen und Parks müssen für alle Menschen zugänglich sein und bezahlbarer Wohnraum  
113 sollte auch in attraktiven Gegenden entstehen. Wir werden uns auch auf  
114 kommunaler Ebene für eine hohe soziale Durchmischung von Städten und Quartieren  
115 einsetzen. Gute Luft und wenig Lärm sind keine Luxusgüter, sondern wesentlich  
116 für die Gesundheit und das individuelle Wohlbefinden. Wir werden uns auch  
117 künftig für die Reduzierung von Umweltbelastungen einsetzen und entsprechende  
118 Schutzstandards konsequent durchsetzen.

119  
120 Wir werden die Entwicklung von Integrierten Dorf- und Stadtentwicklungskonzepten  
121 (ISEK) fachlich fördern. Der moderierte Prozess der Entwicklung eines  
122 Stadtentwicklungskonzeptes bietet den Bewohner\*innen jeden Alters eine  
123 Beteiligungschance auf die weitere Entwicklung ihrer Dörfer und Städte Einfluss  
124 zu nehmen. In einem ISEK werden alle Aspekte der künftigen Entwicklung eines  
125 Dorfes oder einer Stadt konzeptionell gebündelt.

126 C. 7. 3. Die Stadt der Zukunft wird von uns allen gestaltet

127 Unsere Städte stehen vor Herausforderungen und wir müssen sie fit für die  
128 Zukunft machen. Für eine umwelt- und klimafreundliche Zukunft. Vor allem: für  
129 eine lebenswerte Zukunft!

130 Die Innenstädte befinden sich vielerorts in einem großen Wandel. Aktuell  
131 verlieren sie in Schleswig-Holstein vielerorts zunehmend an Attraktivität für  
132 ihre Bewohner\*innen. Die klassischen Stadtzentren und Einkaufsstraßen sterben  
133 aus und müssen sich neu erfinden. Der Onlinehandel sorgt dafür, dass sich der

134 großflächige Handel aus vielen Städten zurückzieht. Die großen Kaufhäuser sind  
135 nicht mehr gefragt. Kleinteilige und inhaber\*innengeführte Geschäfte werden  
136 immer beliebter, sie finden jedoch schwerlich geeignete und bezahlbare Flächen.  
137 Wohnraum in der Stadt wird immer teurer. Kulturelle und nicht kommerzialisierte  
138 Veranstaltungen finden schwer geeignete Räumlichkeiten. Verkehr, Lärm und  
139 Luftverschmutzung nehmen zu. Die Verkehrsplanung unserer Städte orientiert sich  
140 häufig noch an Paradigmen, in denen das Auto dominiert, während viele Menschen  
141 heutzutage Fahrrad fahren oder zu Fuß gehen bevorzugen.

142 Die komplexen Veränderungen unserer Zeit, allen voran die Klimakrise, aber auch  
143 neue Arbeitsmodelle und die Globalisierung, haben Einfluss auf unsere Städte und  
144 fordern von uns, diese anzupassen und neu zu denken.

145 Städte werden durch funktionale Mischungen am Leben gehalten und dadurch erst  
146 lebenswert. Wo diese Verhältnisse aus dem Gleichgewicht gekommen sind, müssen  
147 wir sie wieder ausbalancieren. Die Kernaufgaben der Stadt erstrecken sich über  
148 Daseins- bis hin zu Umweltfunktionen. Wir Menschen sollten wieder Mittelpunkt  
149 der Städte werden. Nicht zuletzt haben das die Corona-Pandemie und die damit  
150 verbundenen massiven Einschränkungen für Einzelhandel, Gastronomie und Kultur  
151 deutlich gemacht. Es ist politische Aufgabe, diesen Herausforderungen und  
152 Entwicklungen zu begegnen und den Weg für eine positive Stadtentwicklung zu  
153 bereiten.

154 Um das zu erreichen, wollen wir, dass Innenstädte zu Lebens- und Kulturräumen  
155 für Menschen werden. Für diesen Wandel brauchen wir eine mehrdimensionale  
156 Diskussion, die sich nicht nur um Funktionen einer Stadt, sondern auch um die  
157 Bedürfnisse ihrer Bewohner\*innen dreht.

158 Dafür ist eine Teilhabe an den Prozessen für alle wichtig. Wir brauchen  
159 beispielsweise Projekte und Entscheidungen, die durch die Beteiligung von  
160 Bürger\*innen entstehen und getragen werden. Dafür möchten wir Strukturen  
161 etablieren, die Menschen ermächtigen, selbst zu Expert\*innen ihres eigenen  
162 Umfelds zu werden.

163 Wir GRÜNE möchten einen Runden Tisch zur Zukunft der Innenstädte etablieren. Die  
164 Ergebnisse sollen in eine Aktualisierung des Städtebauprogramms des Landes  
165 fließen. Dieses Programm wollen wir entsprechend fortführen und stärker an der  
166 Wirksamkeit hinsichtlich der Transformationskraft unserer Städte orientieren.

167 C. 7. 4. Für eine moderne und partizipative Verwaltung in Schleswig-Holstein

168 Mit der Verwaltung unseres Landes haben alle Bürger\*innen Berührungspunkte, sei  
169 es um einen neuen Personalausweis zu beantragen, bei der Steuererklärung oder  
170 bei Eintragungen in das Grundbuch. Eine gute und leistungsfähige Verwaltung ist  
171 eine wichtige Säule für die Demokratie und die Gleichbehandlung aller  
172 Bürger\*innen. Ihre Aufgabe ist es auch mit innovativen Lösungen, den  
173 Herausforderungen unserer Zeit begegnen zu können.

174 Unser Ziel als GRÜNE ist es, die Landesverwaltung zeitgemäß und zukunftsgerichtet  
175 aufzustellen. Wir setzen uns für eine bürger\*innenfreundliche Verwaltung ein.  
176 Behördenkommunikation und Formulare müssen verständlicher werden und  
177 Informationen zwischen Behörden besser ausgetauscht werden können.

178 Wir haben für den öffentlichen Dienst schon viel getan und zum Beispiel das  
179 Besoldungsrecht angepasst. Wir werden intensiv um Menschen werben, die bisher in

180 der Verwaltung keine Berufsperspektive für sich sehen, und eine interkulturell  
181 aufgestellte Öffentlichkeitskampagne zur Nachwuchskräftegewinnung starten. Denn  
182 unsere Verwaltung muss so divers sein wie unsere Gesellschaft: vielfältig,  
183 tolerant, bodenständig, freiheitlich. Um das zu erreichen, möchten wir die  
184 Verwaltung jünger, weiblicher, diverser sowie diskriminierungskritischer  
185 aufstellen. Wir werden die Kompetenzen in diversitätssensibler Kommunikation in  
186 der Aus- und Fortbildung sowie im Berufsalltag durch Supervision stärken.  
187 Wir beseitigen die Hindernisse bei der Einstellung von trans\*, inter\* und nicht-  
188 binären Menschen im öffentlichen Dienst. Darüber hinaus unterstützen wir unser  
189 Personal beim Coming-Out und in der Transition indem wir unter anderem eine  
190 landeseinheitliche Transitionsrichtlinie für Beschäftigte, die kurz vor oder  
191 während ihres Landesdienstes eine Transition beginnen, einführen. Bereits vor  
192 der rechtlichen Transition ermöglichen wir die freie Wahl von Namen und  
193 Personalpronomen.

194 Wir setzen auf Anreize zu Sabbatjahren, lebenslangem Lernen, Familienteilzeit  
195 und wollen das Gesundheitsmanagement fortführen. Das digitale Arbeiten wollen  
196 wir noch weiter verbessern und dabei auf offene und gleichzeitig  
197 benutzer\*innenfreundliche Standards setzen.

198 In Pilotprojekten werden wir in der Landesverwaltung neue Wege gehen, um die  
199 Landesverwaltung moderner aufzustellen. Ebenso gehören Umstrukturierungen der  
200 personellen und räumlichen Strukturen sowie eine größere Vielfalt in der  
201 Stellenbesetzung zu Möglichkeiten der Verwaltungsentwicklung. Verfahren der  
202 internen Beurteilung wollen wir motivierend umstrukturieren und für eine moderne  
203 Feedbackkultur sorgen.

204 In der Verwaltung wollen wir das systemische und integrierte Denken über die  
205 eigene Ressortperspektive und eine vorausschauende Planung über mehrere  
206 Haushaltsjahre hinaus stärken. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Teams  
207 gebildet, die mehrere Verantwortungsbereiche und Ressorts umfassen. In  
208 Pilotprojekten wollen wir die agile Verwaltungsarbeit mit einer teamgeführten  
209 Leitung ermöglichen.

210 Auch um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, wollen wir neue  
211 Varianten zur Leitung von Verwaltungsbehörden schaffen, sodass gleichberechtigte  
212 (und paritätische) Doppelspitzen möglich werden. Dabei darf es keine  
213 Gehaltsunterschiede geben. Bei der Besetzung, insbesondere von Leitungsstellen,  
214 sollen Diversität und Vielfalt eine größere Rolle spielen als bisher.

215 Nicht zuletzt mit der Teilnahme Schleswig-Holsteins am #UpdateDeutschland-  
216 Hackathon 2021 haben wir gezeigt, dass wir in gesellschaftlichen  
217 Innovationsprozessen ein enormes Potenzial sehen. Dieses Potenzial wollen wir  
218 künftig strukturiert heben. Deshalb setzen wir uns für den Aufbau einer Public  
219 Innovation Agentur ein, die sowohl Landes- als auch Kommunalverwaltungen bei der  
220 Lösung von Problemen hilft und dabei die innovativen Kräfte der Gesellschaft  
221 aktiviert.